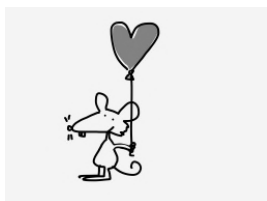


einsetzen dürfen. Zuerst für unsere eigenen Belange, dann sicher auch für die gemeinsamen Ziele. Gottes Segen ist von seinem reichlichen Maß her immer schon zum Weitergeben gedacht, besonders wirksam, wenn wir barmherzig umgehen mit anderen. Wie wohl tut es bereits, wenn wir uns etwas Zeit nehmen und einander zuhören ... Es wird gut möglich, wenn wir nicht bei uns selbst bleiben, sondern uns von Gott beschenkt wissen und zu geben bereit sind. – Beschenkt sind wir von unserem Schöpfer mit einem Lebensort, an dem wir wirken sollen, wie es in der Urerzählung steht: „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (Gen 2,15) Jesus betont noch einmal, dass wir in unserem Wirken nicht allein auf uns gestellt sind. Vorhin haben wir es aus der Bergpredigt gehört. Wir sollen uns nicht übermäßig sorgen. Die Vögel unter dem Himmel und die Blumen auf dem Felde werden von Gott versorgt. Umso mehr wird Gott uns versorgen.

Wichtiger ist das Reich Gottes und die große Verheißung, die uns gegeben ist für die Ewigkeit Gottes: „Der Gott aller Gnade“ hat uns „berufen ... zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus“. In der großen Zukunft warten auf uns Licht, Liebe und Frieden. Das sollen wir uns immer wieder vor Augen halten. Davon sollen wir uns prägen lassen in unserem irdischen Dasein. Und damit wird es dann anders mit den Sorgen, die uns bedrücken. Dieser „Gott der Gnade“ will uns Gutes tun, uns, „die (wir) eine kleine Zeit leiden“. ER will uns „aufrichten, stärken, kräftigen, gründen“. Das Leiden soll nicht lange währen, soll nicht unser Leben beherrschen. Aufrecht sollen wir gehen, immer wieder neu gestärkt und kräftig werden. Einen festen Grund will Gott uns geben. „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ Dank sei Gott für diese Zusagen! „Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit!“

Amen.



Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber: Pfarrer Christoph Thiele
 Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth
 Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
 lizenziert durch gemeindebrief.de

Bilder:

Erreichbar:

- persönlich
- Tel. 0911/5180929
- pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über www.kalchreuth-evangelisch.de



15. Sonntag n. Trinitatis, 28.09.2025



Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5,7

Unsere Kirche ist von Mai bis November 2025
 aufgrund von Renovierungsarbeiten leider geschlossen.

• • • • •
• **Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...**
• • • • •

Predigt 1 Petr 5,5-11

15. Sonntag n. Trinitatis I, 28.09.25

Kirchhof Kalchreuth, 10.30 Uhr

Liebe Gemeinde!

(1. Sorgen als menschliche Grunderfahrung)

Uns ist ein Leben anvertraut, das immer wieder Sorgen mit sich bringt. Dass man für seinen Lebensunterhalt sorgen muss, ist normal und kostet natürlich einiges an Arbeit. Jedoch bringt die Arbeit auch einen Lebensinhalt und Sinn mit sich, der erfüllen kann. Anders ist es mit Sorgen, unter denen man nur zu leiden hat. Da gibt es auch Sinnloses und Trauriges, das man ertragen muss. Diese menschlichen Grunderfahrungen begleiten uns, selbst wenn wir uns an Gott richten und im Glauben eine Verbindung zu IHM suchen. Glauben heißt nicht, dass man keine Sorgen mehr hätte. Aus einer Haltung des Glaubens heraus gibt es aber *neue Möglichkeiten, mit Sorgen umzugehen*.

Dazu gibt uns das heutige Predigtwort eine deutliche Ermutigung mit auf unseren Weg. Ich lese aus dem 1. Petrusbrief im 5. Kapitel (VV.5-11):

5 Desgleichen ihr Jüngerer, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. 7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. 8 Seid nüchtern und wach; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. 9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen. 10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. 11 Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

(2. In Demut die Gemeinschaft stärken und sich den Sorgen nüchtern stellen)

Dieser Anrede geht voraus, dass in der christlichen Gemeinde Älteste eingesetzt wurden, die die Gemeinde leiten sollen. Mit den „Jüngerer“ ist wahrscheinlich die ganze Gemeinde angesprochen. Zunächst geht es dabei um den Umgang miteinander in der Gemeinschaft. Man soll sich gegenseitig respektieren, geschwisterlich die Gemeinschaft pflegen, auf Augenhöhe miteinander reden. Das gelingt am mit einer Haltung der Demut. „Alle aber miteinander bekleidet euch mit Demut.“ Vielleicht

könnte man „Demut“ am ehesten beschreiben mit einem „Mut zur Bescheidenheit“. Es geht nicht darum, sich winzig und klein zu machen. Vielmehr ist hier im Blick, dass man gemeinsam Kompromisse schmiedet, um möglichst viele Interessen zur Geltung kommen zu lassen und doch in einer Gemeinschaft beieinander zu bleiben. Jeder kennt das aus der eigenen Familie. Da muss man im Gespräch bleiben und vielleicht gemeinsame Aufgaben, gemeinsame Vorhaben immer wieder so anpassen, dass am Ende alle etwas davon haben. - Es ist ein interessantes Bild, die Demut als so etwas wie ein „Kleidungsstück“ zu betrachten. Es ist schon da zur Verfügung; man muss es sich aber auch immer wieder bewusst „anziehen“. Der Gewinn wird jedenfalls etwas Gemeinsames sein, dass man mit gegenseitiger Unterstützung erreichen kann, so wie man es alleine nicht zustande brächte. So weit die Empfehlung, ein fruchtbares Miteinander zu gestalten.

Dann geht es um die Sorgen, die aufkommen. Diesen soll man sich bewusst stellen, mit einer gewissen Nüchternheit und Wachsamkeit. Da sind wir in der realen Welt angekommen. Manchmal gibt es kleine, manchmal auch größere Sorgen. Grundsätzlich sollen wir mit unseren Sorgen nicht allein bleiben. Die erste Adresse dafür ist Gott selbst: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Petrus ruft die Gemeinde, ruft uns, auf zu einem kindlichen Vertrauen auf Gott in allen Angelegenheiten. Wer das wirklich wagt, der erlebt auch den „Gegenwind“. Da gibt es Kräfte, die uns das austreiben wollen. Nicht einfach zu fassen. Es sind Versuchungen, Gedanken, Erfahrungen, die nur ein Ziel verfolgen: uns von Gott unserem Vertrauen auf IHN wegzubringen. Petrus beschreibt es so: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ Der erste Schritt, sich nicht „verschlingen“ zu lassen, ist wohl, erst einmal nüchtern zu erkennen, dass hier eine Versuchung auf uns zukommt. Derzeit erleben wir die Versuchung, dass wohl das Thema „Kirche“ nicht mehr viel wert zu sein scheint. Die Gefahr ist gegenwärtig, dass man den Mut, kirchliches Leben zu erhalten, verliert mit dem Gedanken: „Das interessiert doch heute niemanden mehr!“ Diese Situation ist nicht neu. Die ersten christlichen Gemeinden haben sie genauso erlebt, wie wir heute wiederum. Die Empfehlung des Petrus ist eindeutig: „Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen.“ Es hat etwas von einem Kampf gegen Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit; zu Zeiten der Urchristenheit war es in der Steigerung auch noch ein Kampf gegen Verfolgung. Da ist ein Widerstand gefordert - „fest im Glauben“. Ich denke, solcher Widerstand gelingt besonders, wenn wir gut miteinander verbunden bleiben. Da liegt auch der Segen des gemeinsamen Gottesdienstes. Es mag etwas haben von einer Trothaltung, jetzt erst recht „fest im Glauben“ zu bleiben und sich nicht ins Wanken bringen zu lassen.

(3. Aus unserem Glauben erwächst uns Gottes Kraft.)

Die Verheißung dafür erwächst aus dem „Glauben“. In unserem Vertrauen zu Gott hin „fließt“ ja auch etwas herüber zu uns. Es ist eine „Kraft Gottes“, die wir eben nicht allein aus uns hervorbringen. Wir bekommen da etwas geschenkt für unser Leben, das wir